

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 24

Artikel: Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Juni

Zeitig steigt die Sonne auf,
Macht den längsten Tageslauf,
Und mit ihrer Wärmekraft
Fördert sie die Landwirtschaft,
Küßt mit ihrem Strahlenschweif
Rings im Land' die Kirschen reif.
Himmel — blau mit weißen Schläppen,
Hummeln brummeln, Grillen zirpen,
Heuroß hirtig hopt und hüpft,
Ferdinand Margrilli zupft,
Wandert selig mit der Liese
Durch die schönste Blumenwiese.
Sie geht hinten, er geht vorn,
Bauermann gerät in Zorn:
«Wart, ich willech ds Gras verschampfe!
Muof der Puur nuch my gu chrampe?
Günd, pozz Chaib, suscht chunnt der Muni!
Sone Frächheit, zmizzt im Juni!»

Vital Lebig

Das Berufsgeheimnis

An einem lauen Sommerabend kam ich am Dorfplatz in Grimentz vorbei. Da saßen zwei waschechte Pfannenflicker auf den nackten Pflastersteinen, um sich eine Menge zerbeultes und löcheriges Blech- und Zinngeschirr. Vor ihnen flackerte ein Feuer. In den ruhigen Gesichtern spielte etwas Verschmitztes, das an ihrem «ehrlichen Handwerk» etliche Zweifel aufkommen ließ. Vielleicht trugen die langen, spitzen Schnäuze die größte Schuld daran. Kurz und gut, — der eine flickte die Löcher, während der andere Pfannen inwendig neu verzinnte. Und dieses Verzinnen hatte es mir angetan.

Schon lange dachte ich daran, mein Wasserschiff im Kochherd auf diese Weise zu behandeln, doch wollte ich es der Kosten wegen selbst tun. Das hierfür nötige Zinn hatte ich mir schon längst beschafft, es fehlte nur noch ein Lötmittel, um ein schönes Verlaufen des flüssigen Metalls zu erzielen. Interessiert schaute ich den beiden zu und bemerkte, wie sie zu diesem Zwecke von Zeit zu Zeit mit einem mageren Pinsel in die Verborgenheit einer überaus schmutzigen Flasche tauchten und die betreffende Stelle bestrichen. Die Wirkung des Elixiers war verblüffend. Schließlich fasste ich mir ein Herz und fragte auf französisch, so gut ich es konnte: «Ou'est-ce que c'est pour un liquide dans cette bouteille?» Ohne daß die Kerle von ihrer Arbeit aufgeschaut hätten, gab der eine prompt die Antwort: «Excusez-moi, monsieur, je ne sais pas le français.» So versuchte ich es eben auf deutsch. «Was händsi da i dere Fläsche inne?» Darauf der andere: «Excusez-moi, monsieur, je ne sais l'allemand non plus.»

Nun allerdings gab ich mich geschlagen und war eben im Begriffe, den idyllischen Schauplatz zu verlassen. Keine drei Schritte davon entfernt hörte ich hinter meinem Rücken folgende Worte, die einem braven Zürcher wirk-



Zunahme der Geschlechtskrankheiten

DAS SCHLEICHENDE GIFT

lich alle Ehre machen: «Heftisch däm cheibe Löli doch eifach gseit, das seyg eusers Bruefheimnis und paschtal!»

H. B.

Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande

«Du, das isch jetz doch emal gerissen! Musik im Radio. Was isch das für en Sänder? Beromünschter?»

«Chasch dänke. Die bringed ja nüt als Sinfonie vom Grausam. Das isch der Sänder Innsbruck.»

Aus dem Laufsprecher: «Damit, meine Damen und Herren, ist unser Mittagskonzert beendet. Wir verabschieden uns von den Hörern der österreichischen Sendergruppe Rot-Weiß-Rot. Der Landessender Beromünster meldet sich wieder um 16 Uhr.»

Zeitgemäße Erinnerung

Den Statthaltern, die ihm (dem Kaiser Tiberius) eine Erhöhung der Steuern in den Provinzen vorgeschlagen hatten, schrieb er zurück: «Ein guter Hirte darf seine Schafe wohl scheren, aber ihnen nicht die Haut abziehen.»

(Sueton, Cäsarenleben.)

J. W.

Lieber Nebelspalter!

Ein siebenjähriger Wienerbub ist in unserem Dorfe eingetroffen, wo er mehrere Monate Unterkunft haben wird. Er wohnt in Wien nicht in der russischen, sondern in der Westzone. Befragt, wen er nun lieber habe, die Russen oder die andern, antwortet der Bub prompt: «Koanen!»

Febo